

# Calmer Wochenblatt

№ 208.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 1/4 Bfg pro Zeile für Stadt u. Postort; außer Stadt 1/2 Bfg.

Mittwoch, den 7. September 1910.

Bezugspreis: r. l. d. Stadt 1/4 Bfg. m. Krägerl. Nr. 1.26. Postbezugspreis l. d. Ort u. Nachbezugspreis 1/4 Bfg. Nr. 1.26. im Remessefall Nr. 1.26. Bezahlg. in Barm. 20 Bfg. in Bayern u. Reich 42 Bfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### A. Oberamt Calw.

Auf die A. Bauhandwerkerschule in Rottweil, welche am 3. November d. J. eröffnet werden wird, möchte das Oberamt die Interessenten wiederholt hinweisen. Näheres im Gewerbeblatt Nr. 36.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei dem Schultheißenamt eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hiemit angewiesen werden, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 7. September 1910.

Reg.-Rat Binder.

## Tagesneuigkeiten.

Hirsau 5. Sept. Bahnwärter Bollinger wurde durch Se. Maj. den König durch huldreiche Uebernahme der Patenstelle bei dem ihm geborenen 7. lebenden Knaben und durch ein Geschenk im Betrag von 20 M. erfreut.

Neuenbürg 6. Sept. Als der Bäckermeister Wilhelm Schönthaler von Schwann am Sonntagabend mit fünf Begleitern von einer hier abgehaltenen Bäckerversammlung nach Schwann zurückkehrte, fiel er plötzlich im Walde um und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Er war erst etwa 30 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 4 Kinder. Seine Leiche wurde auf ein vorüberkommendes Fuhrwerk geladen und nach Schwann geschafft.

Stuttgart 5. Sept. Die beiden hiesigen Infanterie-Regimenter Nr. 119 und 125 haben heute früh die Garnison verlassen; ebenso das Dragoner-Regiment Nr. 26, das an den morgen beginnenden Manövern der 52. Inf.-Brig.

bei Weilderstadt teilnimmt. Die Manöver der 51. Inf.-Brig. beginnen gleichfalls morgen; sie finden statt zwischen Nagold und Tübingen. Die Inf.-Regimenter kehren am 22. September wieder hierher zurück, während das Dragoner-Regiment Nr. 26 erst einige Tage später die Garnison erreicht, worauf dann sofort die neue Kaserne bezogen wird.

Stuttgart 6. Sept. Die geplante Zielfahrt des Luftschiffes LZ 6 von Baden-Baden nach Stuttgart ist für den nächsten Freitag oder Samstag in Aussicht genommen. Es haben sich bereits zahlreiche Teilnehmer gemeldet. Das Luftschiff verläßt Baden-Baden 9 Uhr vormittags und fährt von Stuttgart um die Mittagsstunde wieder ab.

Stuttgart 6. Sept. Gegen den Redakteur des „Wahren Jakob“, den Landtagsabgeordneten Heymann-Stuttgart, schwebt zur Zeit lt. Beschluß des Stuttgarter Landgerichts vom 3. September ein Verfahren wegen Vergehens gegen §§ 166 und 184, 1 des Reichsstrafgesetzes, begangen in den Nummern 624 und 628 des „Wahren Jakob“, deren Beschlagnahme zugleich verfügt wurde. Die Beschlagnahme erfolgte gestern in den Räumen des Verlags und der Redaktion. Es wurden von der Nummer 624 noch 100 Exemplare vorgefunden, während die Katholikentagsnummer vollständig vergriffen ist. Der Prozeß wegen Gotteslästerung muß nach den Bestimmungen der Württemb. Rechtsordnung vor dem Schwurgericht erfolgen. § 184, 1 betrifft die Verbreitung unzüchtiger Schriften, Abbildungen oder Darstellungen. Die betreffende Nummer war gegen katholische Geistliche gerichtet.

Stuttgart 6. Sept. Der gestern in Feuerbach an der Maschine eines Güterzuges gemachte Fund von Teilen eines menschlichen

Kopfes hat nun folgende Aufklärung erhalten: Heute früh wurde beim Stellwerk 3, unweit der Glasfabrik von Zuffenhausen auf dem Bahngleis der Leichnam eines älteren Mannes aufgefunden; er scheint von dem etwa um 1/4 Uhr morgens von Ludwigsburg kommenden Güterzug überfahren worden zu sein. Wie nachher festgestellt wurde, war der Verstorbene der in Feuerbach bei Verwandten lebende, vermögliche, 75 Jahre alte Privatier Schenkenhofer. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Geisteschwäche, wie sie schon öfters an ihm bemerkt wurde, sich verlaufen hat, nicht mehr heim fand und dann in der Nacht auf das Gleis geriet.

Rottweil 5. Sept. (Strafkammer.) Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel- und Süßstoffgesetz hatte sich heute der frühere Brauereibesitzer Ludwig Bizer in Ebingen, jetzt Inhaber eines Bierdepots daselbst, vor der Ferienstrafkammer zu verantworten. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, seit 1906 bis anfangs Februar 1910 größere Mengen Saccharin zur Bierbereitung verwendet zu haben, um das Bier malzreicher und vollmundiger erscheinen zu lassen. B. gab die Saccharinverwendung im allgemeinen zu, behauptete aber, erst vom Spätjahr 1908 ab damit begonnen zu haben; dem einzelnen End habe er etwa 15 g Saccharin beigelegt, so daß sich ein Gesamtverbrauch von etwa 3—5 Pfund ergebe. Er habe den Zusatz auch nicht vorgenommen, um Malz zu sparen, sondern um das Bier „süßiger“ zu machen. Die Strafkammer erkannte auf eine Geldstrafe von 1000 M. und Veröffentlichung des Urteils.

Schnaitheim a. Br. 5. Sept. Das Sedanfest, das gestern abend der Veteranen-, Krieger- und Militärverein beging, nahm einen tragischen Abschluß. Als Schultheiß Rienhardt,

## Die Goldinsel.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Er blieb hartnäckig noch stehen.

Die Dame wird doch nicht auch einen Anteil fordern?

Ich mußte lachen. Sie denkt nicht dran. Ihr könnt über diesen Punkt ganz ruhig sein.

Schön, rief er, indem sich sein verdrossenes Gesicht verklärte. Nun bloß noch ein Wort. Was war es, das der Kapitän über mich gesagt hat?

O, zum Teufel, lassen Sie mich damit jetzt ungeschoren, heuchelte ich einen Zornausbruch. Machen Sie, daß Sie endlich fortkommen und mir Wetherley schicken.

Er sah mich einen Augenblick ganz verblüfft an und brummte etwas in den Bart, trollte sich aber fort.

Wenige Minuten später erschien Wetherley. Ich schritt ihm entgegen und sprach ihn an: Wetherley, wie stehen Sie zu dieser höllischen Angelegenheit?

Ja, höllisch ist sie, Herr. Und wie ich dazu stehe? Na, als der Teufel die Jungens gepackt hatte und alle gleich schrien, sie wollten das Geld holen, war ich der einzige, der still war. Da fragten sie mich, was ich meinte, und ich sagte: Macht, was ihr wollt, mir ist egal. Ich dachte nämlich, ob's nach Isle de France oder nach der Insel des Verückten geht, verschlägt mir nichts. Wenn das Geld da ist, um so besser; wenn nicht, kann ich's nicht ändern. Seh'n Sie, ich allein gegen zehn hätte doch nichts ausgerichtet.

Sie glauben also nicht an das tolle Hirngespinnst des Kapitäns?

Nu, wissen Sie, Herr Dugdale, ich hab' mich dran geglaubt, aber

seit dem Verlesen der Schriftstücke heute morgen bin ich irre geworden. Da sagt' ich mir, es kann nicht anders sein, er hält das ganze Garn für wahr!

Aber Mann! Alter Wetherley, wie können Sie nur so etwas denken! Wenn keiner mir glaubt, so glauben Sie mir wenigstens, daß ich alles nur tat, um den Wahnsinnigen in seiner Absicht zu bestärken, nach Rio zu segeln, wo ich mit der Dame dann heimlich die Bark verlassen wollte.

Ja, nu ja, das mag schon so sein, antwortete er, wie mir aber schien, immer noch nicht ganz überzeugt. Es ist doch am Ende für Sie und die Dame 'ne schlimme Sache, so in den Händen von Leuten zu sein, die in der Wut nicht wissen, was sie tun. Ich kann Ihnen verraten, Sie haben klug getan, daß Sie einwilligten, das Schiff nach der Insel zu bringen. Mit der Zeit spreche ich offener, denn Sie und die Dame tun mir leid, aber ich muß vorsichtig sein. Er warf hierbei unruhige Blicke nach dem Mann am Steuer, und den Wink verstehend, trennte ich mich sogleich von ihm, indem ich ihm nur noch mit wenigen Worten versicherte, wie beruhigend und tröstend es mir sein würde, ihn als Freund und Berater betrachten zu dürfen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Kapitän der „Lady Blanche“.

Ich bin jetzt an einen Abschnitt meines Abenteuers gelangt, der mir das Bild unserer Lage nur in weiten Umrissen zu fassen gestattet. Noch am Nachmittag ließ ich die Kabine für Fräulein Temple mit allen Bequemlichkeiten ausstatten, soweit es mir die zur Verfügung stehenden Mittel erlaubten, und hatte nach Beendigung der Arbeit die Genugtuung, daß sie sich ihrer neuen Behausung freute. Der an und für sich freundliche, helle und lustige Raum gewann noch wesentlich dadurch, daß, sobald

der selbst Veteran ist, die Festrede hielt, erlitt er plötzlich inmitten der Rede einen Herzschlag, der den sofortigen Tod des sonst gesunden Mannes herbeiführte. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren und stand 31 Jahre lang an der Spitze der hiesigen, rasch aufblühenden Gemeinde.

Siengen a. Br. 4. Sept. Im Juli fand in Tjingtau die Uebergabe der von der Firma Gebrüder Link hier für die dortige Christus-Kirche erbauten Orgel statt. Sachverständige waren Dr. Grusen und Lehrer und Organist Schuhmann, die beide abwechselnd mit Orgelbaumeister Reinhold Link, der die Aufstellung der Orgel selbst übernommen hatte, das schöne Werk den zahlreich erschienenen musikalischverständigen Gästen vorführten. Die zarte, edle Tongebung, verbunden mit sehr präziser Ansprache, die feine Charakterisierung der einzelnen Register und die im Plenum entfaltete Macht und Tonfülle fanden ungeteilten Beifall.

Bad Mergentheim 6. Sept. Mergentheim ist an einem bedeutsamen Abschnitt seiner Entwicklung angekommen. Was für eine Universität der 2000. Student ist, das bedeutet für ein Bad der 2000. Kurgast: den Schritt vom Kleinen zum Großen. Während die Frequenz in den früheren Jahren zwischen 200 und 600 Kurgästen schwankte und im letzten Jahre auch erst 1400 erreichte, hat es Mergentheim in diesem Jahre schon in den ersten Tagen des September zum 2000. Kurgast gebracht. Es darf nicht wundernehmen, wenn der 2000. Kurgast mit besonderem Jubel erwartet wurde. Er erschien gestern in der Person des Rudolf v. Pfister aus Saloniki und wurde durch Böllerschüsse freudig empfangen. Abends fand ein größeres Fest mit Illumination des Kurhauses, sowie der Parkanlagen und imposantem Feuerwerk statt, das trotz der ungünstigen Witterung von zahlreichen Personen aus Mergentheim und Umgebung besucht war. Im Verlauf des Abends besuchte der Badekommissar, Hauptmann a. D. Jamin den 2000. Kurgast und überreichte im namens der Kurverwaltung einen silbernen Tafelaufsatz. Der Gefeierte dankte mit einem Hoch auf das weitere Wachsen und Gedeihen Mergentheims und auf das baldige Erscheinen des 10000. Kurgastes. Eine im Anschluß daran veranstaltete Tanz-Reunion beendete das stimmungsvolle Fest. Eine weitere Ehrung des 2000. Kurgastes seitens der Stadtgemeinde Mergentheim ist in dieser Woche geplant.

Laupheim 6. Sept. Am Samstag flog ein großer Luftballon, der am Abend zuvor in Saarbrücken aufgestiegen war, über den südlichen Teil der Stadt hinweg. In der Gondel

befanden sich 3 Personen. Ein ausgeworfenes Tau riß einen Schornstein um, auch wurde an Telephon und elektrischen Leitungen, sowie an einigen Dächern teils nicht unbedeutender Schaden angerichtet. Der Ballon landete bei Bühl.

Friedrichshafen 6. Sept. Auf tragische Weise verunglückte gestern früh der Hilfsmatrose Anton Deutsche. Er wollte auf dem auf einer Trojksfahrt von hier nach Bregenz befindlichen Dampfer „Königin Charlotte“ in Höhe von Langenargen mit einem Eimer Wasser schöpfen und fiel dabei ins Wasser. Bei dem hohen Wellengang sank er sofort unter und trotzdem der Dampfer sofort bei der Unfallstelle schwenkte und sie mit dem Rettungsboot abgesucht wurde, war von dem Verunglückten nichts mehr zu sehen. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden und es dürfte bei der großen Seetiefe eine Bergung ausgeschlossen sein.

Friedrichshafen 6. Sept. Von Straßburg aus verbreitete gestern das „Hirschbureau“ die Nachricht, daß die Passagierfahrten des LZ 6 von Berlin aus verboten worden seien. Auf eine Anfrage telegraphierte Direktor Colmann: Von Fahrverbot hier nichts bekannt. Die Garnisonverwaltung Straßburgs hat nur abgelehnt, einen Landungsplatz zur Verfügung zu stellen.

Baden-Baden 6. Sept. Die für heute vormittag geplante Fahrt des LZ 6 nach Straßburg wurde wegen der widrigen Windverhältnisse aufgegeben und im letzten Augenblick Karlsruhe als Ziel gewählt. Um 1/11 Uhr erfolgte der Aufstieg. Gegen 1/12 Uhr traf das Luftschiff in Karlsruhe ein, wendete dort und kehrte nach Baden-Baden zurück. Hier machte LZ 6 eine Schleife und landete gegen 1/2 Uhr glatt vor der Halle in Nos. — LZ 6 stieg nachmittags 4.10 Uhr abermals auf und unternahm eine Fahrt nach Straßburg, da sich das Wetter inzwischen günstiger gestaltete. Es befanden sich, wie am Vormittag, 9 Passagiere in der Gondel.

Baden-Baden 6. Sept. Für morgen wird eine Zielfahrt nach Pforzheim geplant und für den 15. oder 16. ds. Mts. eine solche nach Frankfurt a. M., wozu bereits sämtliche Plätze vergriffen sind.

Mannheim 5. Sept. Ueber einen kuriosen Fall von einem hier wohnenden Deutschen, der doch kein Deutscher ist, berichten die Blätter. Er wurde 1875 in Speyer geboren, wuchs dort auf und meldete sich als junger Mann vorschriftsmäßig zur Stammrolle an. Er wurde auch genommen, diente seine zwei Jahre beim 17. bayerischen Infanterie-Regiment in Germersheim ab und wurde auch später zur

Reserve- und Landwehrübung eingezogen. Vor drei Jahren verheiratete er sich, und die Trauung wurde auf Grund seiner Militärpapiere vollzogen. Später, als er bei der Geburt eines Kindes Papiere beibringen mußte, machte die Behörde eine Entdeckung, die ihn aus allen Himmeln riß. Er, der sich stets als Deutscher fühlte und es nicht anders wußte, der zwei Jahre beim Militär gedient hatte, eine Reserve- und eine Landwehrübung machen mußte, ist kein Deutscher. Er wollte es selbst nicht glauben, aber die Behörde bewies es ihm schwarz auf weiß. Sein Vater, ein Pfälzer, war einstmal nach Amerika ausgewandert, aber 1875, also vor der Geburt seines Sohnes, wieder nach Speyer zurückgekehrt. Jedenfalls aus Unkenntnis hatte er das bayerische Staatsbürgerrecht nicht wieder erworben. Des amerikanischen Bürgerrechts war er inzwischen verlustig gegangen, und so kommt es, daß sein Sohn heimatlos ist. Amerikaner ist er nicht, Deutscher, trotzdem er dienen mußte, auch nicht, es sei denn, er legt zirka 180 Mark, soviel kostet die Erwerbung der bayerischen Staatsangehörigkeit auf den Tisch der Behörde. Dagegen sträubt sich aber der Betreffende. Er ist der Meinung, daß er als Deutscher, der nur aus Versehen in abgestempelter Deutscher ist, der zwei Jahre beim Militär dienen, Übungen machen mußte u. s. w., genau wie jeder, der ein richtiger Deutscher ist, daß der nicht erst eine solche Summe zu zahlen braucht. Der Betreffende ist nun schon verschiedene Instanzen durchgegangen, aber überall mit negativem Resultat. Interessant ist, daß der Betreffende bei den letzten beiden Reichstagswahlen in Mannheim gewählt hat, denn er glaubte doch, ein Deutscher zu sein. Er war auch ordnungsmäßig in die Listen eingetragen und wurde nicht beanstandet.

Berlin 6. Sept. Der Kaiser hat, wie man dem N. Tagbl. berichtet, für die diesjährigen Kaisermandöver bestimmt, daß für seinen persönlichen Gebrauch nur alkoholfreie Getränke ins Mandöverfeld mitgeführt werden sollen, da er die Strapazen der Mandöverstage am besten erträgt, wenn er keinen Alkohol genießt. Wie es heißt, hat der Kaiser auch alle Truppenteile aufgefordert, im Mandöver recht wenig Alkohol zu genießen.

Berlin 6. Sept. Roosevelt machte am gestrigen Labor-Day in Fargo (Süd-Dakota) einer Zuhörerschaft von 20000 Personen die Probleme der Arbeiterpolitik in den Vereinigten Staaten klar. „Das 20. Jahrhundert“, sagte er, „hat die Aufgabe, die großen produktiven Kräfte des Landes wehr für die Bedürfnisse der Massen als für den Privatbesitz nutzbar zu machen. Ich bin Anhänger des Prinzips der Organisationen

die Tür offen stand, eine unmittelbare Verbindung mit der durch das Oberlicht sonnenerhellte Kajüte bestand. Da dies ebenso mit meiner Kabine der Fall war, besaßen wir sozusagen nunmehr eine zusammenhängende Wohnung von drei Zimmern, und das hob unsere Stimmung und ließ uns unsere Lage viel behaglicher erscheinen.

Meine ursprünglich fröhliche Natur kam wieder mehr zum Durchbruch, und so machte ich wiederholt den Versuch, durch munteres, freundliches Wesen ein besseres Verhältnis zwischen mir und Lush anzubahnen, aber all mein guter Wille scheiterte an der ewig vertroffenen übeln Laune dieses Kerls. Er war wie ein Igel; bei jeder Annäherung meinerseits sträubte er seine Stacheln und sah mich tückisch an. So gab ich ihm gegenüber bald alle Freundlichkeit auf und sprach mit ihm nur noch in befehlendem Ton. Ueberhaupt gewöhnte ich mich merkwürdig schnell an meine Würde als Kapitän; ich staunte, wie mir noch alles fest im Gedächtnis saß, was ich in den zwei Jahren meiner Seemannszeit gelernt hatte, und wie ich es praktisch zu verwenden wußte. Bei jeder Gelegenheit zeigte ich mich sicher und bestimmt, und dies hauptsächlich, neben meiner freundlichen Art, war es wohl, was mir bald Achtung bei den Leuten verschaffte. Mit Genugtuung und Vergnügen nahm ich wahr, wie willig und eifrig sie alle meine Befehle befolgten, und wie fröhlich sie sowohl bei jeder Arbeit als auch in ihren Freistunden waren. Sie trieben allerhand Kurzweil, sangen, scherzten und führten Tänze nach den Klängen einer Fiedel auf. Es war, als ob wir uns auf einer Vergnügungstour befänden.

Niemals bemerkte ich irgendwelche Zeichen von Trunk; Lush hielt darin in der Tat gute Zucht. Er achtete streng darauf, daß nur die gewöhnliche Tagesration Rum verabfolgt wurde.

So ging alles glatt von statten, und in der von allen geteilten Sehnsucht, die Reise so schnell als irgend möglich zurückzulegen, schonte ich keine Weinwand und ließ den weißen Klipperrumpf der Bark mit Rometengeschwindigkeit die Wellen durchschneiden. Wir legten täglich ans

Wunderbare grenzende Strecken zurück, und je toller die Fahrt ging, desto aufmerksamer zeigte sich die Mannschaft für jeden meiner Winke.

Ich brauchte keinerlei Besorgnisse mehr zu hegen, meine Gefährtin sich auf Deck sehen zu lassen. Ich legte ihr daher auch nichts in den Weg, mich, so oft sie wollte, während meiner Tageswachen zu begleiten. Sie schien sich in das Unvermeidliche gefunden und beschloß zu haben, allem, was kommen mochte, mit Mut und Geduld entgegen zu gehen.

Mit der Zeit wurde das jedoch anders. Sie wurde teilnahmslos, genoß fast nichts mehr, fand nur wenig Schlaf, wurde immer hagerer im Gesicht und verlor den Glanz ihrer herrlichen Augen. All meinem aufmunternden Zureden begegnete sie nur mit einem matten Kopfschütteln oder wehmütigen Lächeln.

Meine Verzweiflung hierüber war um so größer, als meine Liebe sich von Tag zu Tag steigerte. Mein Herz krampfte sich vor Schmerz bei ihrem Anblick zusammen. Ich zermarterte mein Hirn, wie ich sie diesem Gemütszustand entreißen, ihr wieder aufhelfen könnte. Aber nichts, nichts wollte mir einfallen.

Schließlich versiel ich auf den Gedanken, an das Gefühl der Mannschaft zu appellieren; ich wollte sie versammeln, ihre Menschlichkeit anrufen und sie anfeuern, das Mädchen vor der Erreichung des Kap Horn auf ein anderes Schiff zu bringen. Ich wollte, wenn man nicht darauf einging, das Kommando des Schiffes niederlegen, mich um nichts mehr kümmern. Doch auch dieser Gedanke hatte seine großen Bedenken. Aus dem, was Wetherley mir ab und zu über die Gespräche der Mannschaft zugetragen, hatte ich erkannt, daß bei allem äußerlichen Wohlverhalten sich die Stimmung im Handumdrehen gegen mich wenden konnte. Ich sprach deshalb erst noch einmal darüber mit Wetherley über meine Absicht und mußte diese als völlig verfehlt aufgeben, als er mir versicherte, daß ich mit der Weigerung, das Schiff weiter zu führen, mir mein eigenes Todesurteil sprechen und die Dame der Rache der Leute preisgeben würde.

(Fortsetzung folgt.)

der Arbeiter und der kollektiven Vertragsverhandlungen. Nur durch koaliertes Vorgehen können die Arbeiter auf eine Basis der wirtschaftlichen Gleichheit mit den Arbeitgebern gelangen. Die öffentliche Meinung verlangt aber, daß bei dem Kampf zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter auch das Interesse der dritten Partei, des Publikums, berücksichtigt wird. Streiks dürfen nur immer als letztes Zufluchtsmittel gelten und nie leichtfertig oder brutal geführt werden. Für das, was die Arbeiterorganisationen nicht erreichen können, muß die Gesetzgebung sorgen, namentlich für Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter. Wir stehen hierin weit hinter allen anderen Ländern zurück. Vor allem aber ist unsere Gesetzgebung über die Haftpflicht der Arbeitgeber ganz ungenügend und veraltet. Ansätze zu einer modernen Reform sind gemacht. Ihr Ausbau zu einem großen Bundesgesetz ist jetzt unsere allerwichtigste Aufgabe. Von dem Programm des amerikanischen „Arbeiterbundes“, fuhr dann Roosevelt fort, „unterschreibe ich folgende Forderungen: Freie Schule, Schulgeldfreiheit und Lehrmittelfreiheit, Achtstundentag, einen Ruhetag in der Woche, Abschaffung des Ausbrutungs-systems, Fabrikinspektion, Haftpflicht der Arbeitgeber für Unfälle, diese letztere auch im Sinne einer automatischen gesetzlichen Regelung, Verbot der Kinderarbeit, Schaffung von Kinderspielflächen. Notwendig ist außerdem der Erlass eines Gesetzes, das die Fabrikanten verpflichtet, Unfallverhütungsvorschriften anzubringen, während das wichtigste die Neu-regelung des Unfallentschädigungswesens bildet“.

**Bermischtes.**

Der Mann von dreißig Jahren. Ueber die Lebensalter und ihre geistigen und seelischen Stimmungen plaudert der bekannte Berliner Pädagoge und Psychologe Wilhelm Münch in einem Aufsatz der neuesten Nummer von „Westermanns Monatsheften“. Die mannigfachen Wandlungen, die Körper und Geist von früh auf durchzumachen haben, scheinen bei dem Erwachsenen zu einem gewissen Stillstand zu kommen, aber gerade in diesem Augenblick vollziehen sich oft einschneidende innere Metamorphosen. Bei sehr vielen Männern erfolgt mit den dreißiger Jahren eine tiefgehende Reaktion gegen alle hohen Ziele und idealen Maßstäbe der vorherigen Periode. Man kann diese Altersstufe geradezu als eine Probe auf den endgültigen Gehalt der Person ansehen. Das, was man als Idealismus zusammen-

fassen kann: der Glaube an das Recht der großen Lebensziele, an die mögliche Verwirklichung des Schönen und Guten, geht allen solchen Naturen verloren, bei denen er eben nur mit den natürlichen Hoffnungen der weltunkundigen Jugendzeit sich eingestellt hatte, nur mit übernommen war, aber nicht persönlich eingewurzelt. Zum Realismus ist dieses Alter in der Tat berufen; es soll die Welt recht verstanden, deutlich erkannt haben, um in ihr fruchtbar zu wirken. Indessen, in Wirklichkeit macht sich der Realismus hier in sehr verschiedener Weise geltend. Daß man die Macht des Seienden erkannt hat, führt leicht dazu, gegen diese Macht mit allem ihrem Druck nicht weiter ankämpfen zu wollen. Daß die Vielen rings um uns so gleichmäßig von schwungloser Lebensauffassung erfüllt sind, läßt ein andersartiges Fühlen wohl als unreif und mehr oder weniger komisch erscheinen. Allerlei persönliche Enttäuschungen haben sich inzwischen eingestellt. Die erste innere Ermüdungswelle geht durch die Seele. Mancherlei Gewöhnung hat sich bereits gebildet, und in ihr um jeden Preis zu beharren, wird das Bedürfnis aller Mittelmäßigen — um von den durch überreichen, gemeinen Lebensgenuß früh Erschöpften nicht weiter zu reden. Wirklichem Schwung des Wesens ist damit zunächst Valet gesagt. Doch erfolgt oft allmählich auch eine Art von innerer Wiederherstellung in den vierziger Jahren, wo die innere Unsicherheit endgültig überwunden zu sein scheint, wo zugleich mit körperlicher Vollkraft die allgemeine persönliche Leistungsfähigkeit auf ihrer sicheren Höhe angelangt ist, wo der Mann nach der vollstimmlichen Bezeichnung „in seinen besten Jahren“ steht.

[Eine weibliche Forschungsreise im Norden Kanadas.] Im Auftrag der Hudsonbay-Kompagnie hat Fräulein Agnes Deans Cameron jetzt den Norden Kanadas 6 Monate lang durchstreift und die geographischen Verhältnisse und die Eskimostämme am Delta des Mackenzie genau studiert. Von Interesse für die Geschichte der Geographie ist ein Besuch, den Fräulein Cameron der Städte des brute aufgegebenen und vergessenen Fort McLeod am Peace River abgestattet hat. Von diesem Punkt brach nämlich im Frühjahr 1793 Alexander Mackenzie zu seiner denkwürdigen Reise nach der Eskimoküste auf, die ihn nachher veranlaßte, auf dem schwarzen Gestein der Küste Britisch-Columbias mit roter Farbe die Inschrift: „Alexander Mackenzie from Canada by Land 1793“ anzubringen. Mackenzie ist nämlich der

erste Mensch, der den amerikanischen Kontinent nördlich von Mexiko von Meer zu Meer durchkreuzt hat. Die Hudsonbay Kompagnie hat jetzt jenen Punkt durch eine Tafel bezeichnen lassen. Ferner stöberte Fräulein Cameron die Archive mehrerer Posten der Hudsonbay Kompagnie durch, in denen sich unveröffentlichte Berichte der alten Pelzhändler fanden und machte Auszüge daraus. Sehr optimistisch lauten auch nach dem „Globe“ Fräulein Camerons Berichte über das Großwild des subantarktischen Kanada. Am Peace River schoß Fräulein Cameron einen Elch. Vor der Mackenzimündung hat der Grönlandswal noch seinen Stand, er wird aber, wenn nicht Maßregeln zu seinem Schutz getroffen werden, bald aus dem arktischen Leben verschwunden sein. Jeder gefangene Wal dieser Art bringt 2000 Pfund Sterling und darüber. Die Walindustrie im Mackenziedelta ist heute ganz in den Händen unternehmender Amerikaner, die ihr Hauptquartier in San Francisco haben. Von 1891 bis 1908 sind in diesen Gewässern 1345 Wale gefangen worden, die einen Wert von mindestens 2 1/2 Millionen Pfund Sterling (ganz abgesehen vom Tran) repräsentieren. Fräulein Cameron bedauert, daß diese Summe Kanada verloren gegangen ist. Auch Pelze finden mit den Walfischfängerschiffen ihren Weg zu den Amerikanern, es mögen jährlich für 300 000 Pfund Sterling sein. Die Ausstätten, die die Landwirtschaft in jenem einsamen Teil Nordkanadas hätte, werden von dem weiblichen Regierungsagenten als höchst günstig bezeichnet.

**Marktberichte.**

Stuttgart 6. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Zutrieb: Großvieh 219 St., Rälber 238 St., Schweine 929 St. Preise: Ochsen 94—96  $\frac{1}{2}$ , Farren (Bullen) I. Kl. 82—84  $\frac{1}{2}$ , II. Kl. 79—81  $\frac{1}{2}$ , Stiere und Jungvinder I. Kl. 94—97  $\frac{1}{2}$ , II. Kl. 91—93  $\frac{1}{2}$ , III. Kl. 87—90  $\frac{1}{2}$ , Rälbe II. Kl. 67—78  $\frac{1}{2}$ , III. Kl. 47—58  $\frac{1}{2}$ , Rälber I. Kl. 106—109  $\frac{1}{2}$ , II. Kl. 100—104  $\frac{1}{2}$ , III. Kl. 92—97  $\frac{1}{2}$ , Schweine I. Kl. 75—77  $\frac{1}{2}$ , II. Kl. 73—74  $\frac{1}{2}$ , III. Kl. 64—68  $\frac{1}{2}$  je für das Pfund. Tendenz: belebt.

**Reklameteil.**

Kinder mit Darmkrankheiten können keine Milch vertragen. „Rufete“, in Wasser gekocht, bildet hier sehr oft die einzige Nahrung, welche nicht erbrochen, sondern gut vertragen wird.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

A. Forstamt Herrenberg.

**Waldverbot.**

Vom 8. September bis 10. Oktober ist das Betreten des Staatswaldes „Lindach“ bei Hildrighausen aus Sicherheitsgründen verboten. (Mit. 25 Biff. 1 des Forstpolizeigesetzes.)

**Schwarzwaldverein Calw.**



**Der Ausflug auf den Hohloh**

wird wegen der Einquartierung auf den 25. Septbr. verlegt. Der Ausschuß.

Teinach.

**Eine Wohnung**

mit 3 Zimmern und Zubehör habe auf 1. Oktober zu vermieten.

Christiane Fuchmann, Büglerin.

**Neue Bismarckheringe**

eingetroffen bei

Eugen Dreiss.



Ich beehre mich, hierdurch bekannt zu geben, daß ich **Hrn. Friedr. Herzog, Messerschmied, den Alleinverkauf der Pfaff-Nähmaschinen für Calw**

übertragen habe. Ich bitte die zahlreichen Anhänger der Pfaff-Nähmaschine, ihren Bedarf für die Folge bei Herrn Herzog zu beden, der zu Original-Fabrikpreisen verkauft und auch etwa vorkommende Reparaturen jederzeit prompt und billig ausführen wird.

Hochachtungsvoll

Paul Wimpff, Stuttgart, Königstr. 53,

Fabrilager der Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff, Kaiserslautern

**Zum Klassenwechsel**

empfehle ich gut gebundene

**Schulbücher**

in den neuesten Auflagen, ferner

Reißzeuge, Reißbretter, Winkel, Schreib-, Mal- und Zeichen-Utensilien-, Schulhefte etc.

in bester Ausführung zu billigen Preisen.

Emil Georgii, Buchhandlung.

**Ein Versuch überzeugt!**

Nicht probieren heißt Geld verlieren!



Zu haben in Calw: Eugen Dreiss und L. Kempf; Stammheim: Köfnermeister Kirchherr; Dachtel: J. Eisenhardt; Deckenpfronn: J. Baur, Handlung. Wo nicht erhältlich, Versand per Nachnahme ab Fabrik. Mostproben werden in den Verkaufsstellen gratis verabreicht.



**1 Oualfaß,**

892 Liter haltend, verkauft M. Vohrer.

Einen Morgen

**Haber**

hat zu verkaufen

Benj. Vöhrer, Speßhardt.

# Am 1. Oktober 1910

beginnt ein neues Abonnement für alle Zeitschriften; ich lade höflich zu Bestellungen ein und empfehle besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nichts anderes vermerkt ist, für das Vierteljahr:

Sonntagszeitung	M 2.60.	Neue Musikzeitung	M 2.—.
Vom Fels zum Meer	M 3.25.	Fliegende Blätter, halbjährl.	M 6.70.
Die weite Welt	M 3.25.	Lustige Blätter	M 2.—.
Die Woche	M 3.25.	Münchener Jugend	M 4.—.
Für alle Welt	M 2.80.	Empfindsimus	M 3.60.
Das Buch für Alle	M 2.10.	Meggendorfer Blätter	M 3.—.
Velh. & Klaf. Monatshefte	M 4.50.	Zimmergrün, jährl. 13 Hefte à	20 S.
Westermann's Monatshefte	M 4.—.	Mode und Haus	M 1.—.
Süddeutsche Monatshefte	M 4.—.	Deutsche Modenzeitung	M 1.—.
Der Lärmer	M 4.—.	Modenzeitung f. D. Haus	M 1.85.
Der Kunstwart	M 4.—.	Pariser Mode	M 1.30.
Ueber Land und Meer	M 3.50.	Wiener Mode	M 2.80.
Zur guten Stunde	M 2.60.	Die elegante Mode	M 1.75.
Leipziger Illust. Zeitung	M 7.50.	Bazar	M 2.50.
Gartenlaube	M 2.—.	Große Modenwelt	M 1.—.
Dahlein	M 2.50.	Kleine Modenwelt	50 S.
Quellwasser	M 1.80.	Modenwelt	M 1.25.
Grüß Gott, jährlich	M 3.20.	Modenpost	M 1.50.
Das Kränzchen	M 2.—.	Modenrevue	M 2.—.
Der gute Kamerad	M 2.—.	Revue des mod. paris.	M 3.—.
Moderne Kunst, jährl. 24 Hefte à	60 S.	Frauenfleiß	75 S.
Universum	M 3.50.	Kindergarderobe	60 S.
Bibl. der Unterh., jährl. 13 Bde. à	75 S.	Wäschezeitung	60 S.
Engelh. Romanbibl., 26 Bde. à	50 S.	Für's Haus	M 1.50.
Romanbibliothek	M 2.25.	Dies Blatt gehört der Hausfrau	M 2.40.
Romanzeitung	M 3.50.	Praktische Schneiderin	M 1.—.

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden stets rasch und pünktlich geliefert.

**Friedrich Häussler,**

Telephon 61. Buchhandlung, Obere Marktstrasse.

## Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht  
**CALW.**

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

**Spar- und Depositengelder,**

sowie auch Bareinlagen in

**laufender Rechnung und auf Check-Conto**

gegen angemessene Verzinsung, ferner

**Anlehen gegen Kündigung zu 3 3/4 %.**

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

**Stahlpanzer-Schrank**

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

**Spar- u. Vorschussbank.**



### Herabzusehen

brauchen Sie jetzt nicht mehr auf mich, denn jetzt habe ich eben'so prachtvoll schöne Wäsche wie Sie. Ich hab's jetzt heraus und lasse zum Waschen nur noch Flammer's Seife und Seifenpulver verwenden. Die Wäsche wird wunderbar schön, die Arbeit ist leicht und auch der Kostpunkt klein. Dazu gegen die Sammelkasten die prächtigen wertvollen Geschenke.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Dellslager'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Kollff in Calw.

Die im Kgl. Realprogymnasium eingeführten

## Schulbücher,

sowie

**sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien**

sind in den vorgeschriebenen Sorten vorrätig und empfehle selbige in nur bester Ausführung zu billigsten Preisen.

**Friedrich Häussler,**

Telephon 61.

Buchhandlung.

**Neue Bismardheringe**  
eingetroffen.

**C. Schmid, Hirfau**

**Tafelobst-Ankauf,**

namentlich Äpfel, Ende Sept.—Oktbr. lieferbar franko Waggon unter vorheriger Angabe der Sorten, Preise und Quantum. Näheres durch Privatier Theod. Schöppe, Liebenzell.

3—4

**Zimmerleute**

finden sofort Beschäftigung bei  
Zimmermeister Böller.

**Neues Sauerkraut**

empfiehlt

Katharine Vintenheil,  
Vorstadt.

**Dinkelbirnen**

per Pfund 12 S bei

**Dalkolmo.**

Gesucht wird ein tüchtiges älteres

**Mädchen,**

welches selbständig arbeiten kann bei hohen Lohn

Frau Ludwig Scheib, Mägerei,  
Pforzheim, Sedanplatz

**Vertreter**

für Ia. Zafasso-Unternehmen auf allen Plätzen sofort gesucht. Für Herren jeden Standes vorzüglicher Verdienst.

**Hierlmaier & Co.,**  
Stuttgart, Königstr. 31 a.

Wegen Umbau verlaufe ich ein in Göttingen befindl. Anwesen, welches sich wegen der Ia. Geschäftslage zu einem

**Warenhaus**

eignet. Umbau nicht nötig. Näheres durch G. A. Witzig, Göttingen a. N.

**Ein Riefenerofen**

(vernichtet) ist zu verkaufen Biergasse 151.

IVO PUHONNY.



**Ein Sprung in's Ungewisse**

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekanntem Marken nicht geboten wird.